

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 124.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 21. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

N a g o l d.

Wahl von Abgeordneten zum deutschen Reichstag betreffend.

Für diese Wahl, welche nach Kaiserlicher Verordnung vom 18. September d. J. am

Dienstag den 28. Oktober 1884

vorzunehmen ist und in allen Wahlorten Vormittags 10 Uhr beginnt, ohne Unterbrechung dauert und Abends 6 Uhr schließt, bildet das Königreich Württemberg 17 Wahlkreise.

Der VII. Wahlkreis besteht aus den Oberämtern Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg.

Im Oberamtsbezirk Nagold sind es 38 Wahlbezirke mit den Nummern 67 bis 104 und bildet jede politische Gemeinde für sich einen Wahlbezirk.

Als Abstimmungs-Lokal in den einzelnen Abstimmungsbezirken ist das Rats-Zimmer bestimmt.

Als Wahl-Kommissär für den VII. Wahlkreis ist bestellt: Herr Oberamtmann Flaxland in Calw.

Als Wahl-Vorsteher und deren Stellvertreter sind bestellt worden:

Ziffer.	Gemeinde bzw. Wahlbezirk.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
67	Nagold.	Stadtschultheiß Engel.	Oberamtspfleger Maulbetsch.
68	Altensteig Stadt.	Stadtschultheiß Weller.	Stadtpfleger Henzler.
69	Altensteig Dorj.	Gemeindepfleger Bürklin.	Gemeinderat Gottlieb Kalmbach.
70	Beihingen.	Schultheiß Krauß.	Gemeinderat Friedrich Frey.
71	Berneck nebst Brudershaus.	Gemeinderat Graf.	Stadtpfleger Steinle.
72	Beuren.	Schultheiß Schaible.	Gemeindepfleger Frey.
73	Bödingen.	Schultheiß Koch.	Gemeindepfleger Bohnet.
74	Ebershardt.	Schultheiß Rothfuß.	Stiftungspfleger Braun.
75	Ebhäusen.	Gemeinderat Kleiner.	Gemeindepfleger Schöttle.
76	Effringen.	Schultheiß Kempf.	Gemeinderat Guoth.
77	Egenhausen.	Gemeinderat Jg. Friedr. Koch.	Gemeinderat Michael Hauser.
78	Emmingen.	Gemeinderat Johs. Martini.	Gemeinderat Gottfried Renz.
79	Enzthal.	Schultheiß Kläiber.	Gemeindepfleger Gulbe.
80	Ettmannsweiler.	Schultheiß Koller.	Gemeinderat Kübler.
81	Fünfbronn.	Gemeinderat Conrad Schaible.	Gemeindepfleger Calmbach.
82	Garrweiler.	Schultheiß Keß.	Gemeindepfleger Lamparth.
83	Gaugenwald.	Gemeinderat Michael Schaible.	Gemeindepfleger Schöttle.
84	Gütlingen.	Ratschreiber Widmann.	Gemeindepfleger Müller.
85	Haiterbach mit Altsrüfra.	Stadtschultheiß Krauß.	Gemeinderat Gg. Gutkunst.
86	Hieslhauten.	Gemeinderat Fr. Holzäpfel.	Gemeindepfleger Lehre.
87	Windersbach.	Gemeindepfleger Ungericht.	Gemeinderat Simon Dürr.
88	Oberschwandorf.	Schultheiß Bürkle.	Gemeinderat Bechtold.
89	Oberthalheim.	Schultheiß Klinf.	Stiftungspfleger Weber.
90	Pfrondorf.	Schultheiß Renz.	Gemeinderat Johs. Fehle.
91	Rohrdorf.	Gemeinderat J. G. Koch.	Gemeinderat Christian Seeger.
92	Rothfelden.	Schultheiß Bühler.	Gemeinderat Fr. Stodinger.
93	Schietingen.	Schultheiß Luz.	Gemeindepfleger Nauschenberger.
94	Schönbronn.	Gemeindepfleger Ziegler.	Gemeinderat Chr. Mayer.
95	Simmersfeld.	Schultheiß Waidelich.	Gemeinderat Stiftungspfl. Schaible.
96	Spielberg.	Schultheiß Kiengle.	Gemeinderat Rueff.
97	Sulz.	Schultheiß Gärtner.	Gemeinderat Michael Proß.
98	Ueberberg.	Schultheiß Rapp.	Gemeinderat J. G. Schleh.
99	Unterschwandorf.	Schultheiß Rehle.	Gemeinderat Raiber.
100	Unterthalheim.	Gemeindepfleger Schermann.	Stiftungspfleger Luz.
101	Walddorf mit Monhardt.	Schultheiß Hänfle.	Oberamtsbaumwart Bihler.
102	Warth.	Schultheiß Dürr.	Gemeinderat Keß.
103	Wenden.	Schultheiß Großmann.	Stiftungspfleger Herter.
104	Wildberg.	Stadtschultheiß Rutschler.	Stadtpfleger Geiger.

Die Feststellung des Wahlbezirks, die Ernennung des Wahlvorstehers, sowie dessen Stellvertreters im Verhinderungsfalle, das Wahllokal, Tag und Stunde der Wahl sind in den Wahlbezirken in orisüblicher Weise sofort und mindestens 8 Tage vor der Wahl durch den Ortsvorsteher öffentlich bekannt zu machen. Die Ermittlung des Wahl-Ergebnisses findet vorschrittsgemäß am 4. Tage nach dem Wahltermin (§. 26 Reglements), somit am Samstag den 1. November 1884 statt und haben zu diesem Zweck die Wahlvorsteher der einzelnen Wahlbezirke die Wahl-Protokolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken (Wählerliste, Gegenliste, den nach §. 20 des Reglements besonders beigefügten Stimmzetteln) nach der Wahl ungefännt und mit thunlichster Beschleunigung, längstens aber am Freitag den 31. Oktober d. J. dem Wahlkommissär, Herrn Oberamtmann Flaxland in Calw zu übergeben.

Der Wahl-Vorstand (die Wahl-Vorsteher, Protokollführer, sowie die Beisitzer) haben sich vor Beginn der Abstimmung davon zu überzeugen, daß die Wahl-Urne leer ist.

Wenn und soweit Mitglieder des Wahl-Vorstandes als solche schon bei früheren Reichstags-Abge-

ordneten-Wahlen fungiert haben, genügt statt der erneuerten Vornahme der Verpflichtung die Hinweisung derselben auf die frühere Verpflichtung.

Das zweite Exemplar der Wählerliste (das zur öffentlichen Einsicht aufgelegte Haupt-Exemplar bleibt in den Händen des Gemeinde-Vorstands) ist dem Wahl-Vorsteher rechtzeitig auszuliegen, nachdem zuvor auf den Listen die Nummer des Wahlbezirks (siehe oben) beigefügt worden ist.

Sodann ist dafür zu sorgen, daß am Tage der Wahl das Wahllokal in vorschrittsmäßiger Ordnung ist, daß ein Abdruck des Wahl-Gesetzes und Wahl-Reglements, wozu die Nummer 1 des Regierungsblattes von 1871 benützt werden kann, im Wahllokal aufgelegt ist und der vorgeschriebene Anschlag am Wahllokal über den Beginn und die Dauer der Wahl gemacht wird.

Im Uebrigen wird auf die Vorschriften des Wahl-Gesetzes für den Reichstag und des Wahl-Reglements (Reg.-Blatt 1871, Nr. 1, Beil. S. 1—18), sowie auch die Ministerial-Erlasse vom 2. Dezember 1873 (Amtsblatt S. 265—269) und vom 8. Juni 1877 (Amtsblatt S. 235) zur Nachachtung hingewiesen.

Die Wahl-Vorsteher werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß von ihnen zu der Wahlhandlung neben einem Protokollführer 3 bis 6 Beisitzer zuziehen sind (§. 10 des Reglements) und daß den Wählern der Zutritt zu der gesamten Wahlhandlung einschließlich der Eröffnung der Stimmzettel zu steht (§. 9, Abs. 1 des Wahlgesetzes und §. 26, Abs. 3 des Reglements.)

Den 11. Oktober 1884.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher

werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß

1) über den Vollzug der Ziffer 1 und 2 der oberamtlichen Bekanntmachung vom 8. d. M., Reichstagswahl betreffend, unfehlbar bis **Mittwoch den 22. Oktober** d. J. vormittags Bericht zu erstatten

(Amtsblatt No. 120) und

2) bis **27. Oktober** das Verzeichnis über die zur Kranken-Versicherung anzumeldenden versicherungspflichtigen Arbeiter hierher einzusenden ist.

Den 20. Oktober 1884.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Reichstagsabgeordneten-Wahl betreffend.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß zu Protokollführern bei der Reichstagsabgeordneten-Wahl nur solche Wähler bestellt werden dürfen, welche die gesetzlichen Eigenschaften haben, also insbesondere das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Den 19. Oktober 1884.

R. Oberamt. Güntner.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Beschaffung von Forelleneiern und von Kalbrut für inländische Fischzüchter.

Die Centralstelle wird auch in diesem Jahre wieder angebrütete Forelleneier (Wachforelle) von größeren Brutanstalten beziehen und an inländische Fischzüchter gegen Ertrag der Selbstkosten, unter Umständen auch zu ermäßigtem Preis, direkt versenden lassen.



Unter denselben Bedingungen wird sie die Vermittlung von Kalbrut übernehmen.

Gesuche mit Angabe der gewünschten Quantität sind längstens bis 1. Dezember d. J. an „das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ zu richten.

In den Gesuchen um Forelleneier ist auch noch anzugeben, welchen Brutapparat der Besteller besitzt.

Sollte es der Centralstelle nicht gelingen, die ganze bestellte Gesamtquantität beschaffen zu können, so behält sie sich vor, eine verhältnismäßige Ermäßigung der Einzelbestellungen eintreten zu lassen.

Stuttgart, den 14. Oktober 1884.

Berner.

Wer ist liberal?

Diese Frage beantwortet Dr. Carl Biedermann in Leipzig, der im 1848er Parlament und in vielen Landtagen geessen hat und durch eine lange öffentliche Thätigkeit seinen Liberalismus bewiesen hat, wie folgt:

Etwa bis zum Jahre 1848 gab es in unserem politischen Leben nur den einen Gegensatz: liberal oder konservativ. Schon damals indes bestand ein Unterschied zwischen „gemäßigten Liberalen“ und „entschiedenen Liberalen“ oder „Radikalen“. Diese Radikalen nannten früher schon, gerade wie jetzt, die „Gemäßigten“ Abtrünnige oder Volksverräther; denn sie lassen nur ihren Liberalismus gelten. Mit dem Jahre 1848 (zum Teil auch schon früher) trat ein ganz neues Ziel politischer Bestrebungen in den Vordergrund, der nationale. Es gab nun im liberalen Lager zwei Parteien, die eine, welche diesem nationalen Gesichtspunkte äußersten Falls (wenn es nicht anders ging) den liberalen unterordnete, und eine andere, welche selbst von einem einigen Deutschland nichts wissen wollte, wenn dasselbe nicht genau nach ihrer Schablone zugeschnitten wäre. Damals wurden wir, die wir einen monarchisch-konstitutionellen Bundesstaat (ganz ähnlich dem jetzigen Reiche) anstrebten, als „Reaktionäre“ dem Volke denunziert — 1866, bei der Beratung der Verfassung des norddeutschen Bundes, stimmte die Fortschrittspartei gegen diese und verlangte statt ihrer die Wiederherstellung eben jener, seinerzeit als „reaktionär“ verschrieenen „Reichsverfassung von 1849!“ Schon aus diesen wenigen geschichtlichen Andeutungen ergibt sich, wie vieldeutig und schwanfend der Begriff des „Liberalismus“ ist, wie wenig berechtigt der Anspruch einer einzelnen Partei, sich als die alleinige Vertreterin und Hüterin desselben darzustellen und Alle als „liberal“ zu verlegen, die nicht genau ihre Wege gehen. Ganz zu schweigen, daß der „Fortschritt“ nicht selten um taktischer Vorteile willen, z. B. um Stimmen vom Zentrum zu gewinnen, sehr wichtige, sonst von ihm eifrigst verfolgte „liberale“ Grundsätze preisgegeben hat. Allerdings giebt es gewisse Grenzen, die ein liberaler Politiker nicht überschreiten kann, ohne daß er aufhört, ein Liberaler zu sein. Wenn die nationalliberale Partei zur Verkümmern wesentlicher, unveräußerlicher Rechte des Volkes oder der Volksvertretung, wenn sie zur Beschränkung des Budgetrechts des Reichstages, zur Beseitigung der notwendigen Garantien für die Unabhängigkeit des Wählens, zur Wiederherstellung der alten feudalen Zustände im Gewerbewesen, in der Landwirtschaft, in den Arbeiterverhältnissen u. s. w. die Hand bieten wollte, dann würde man sie mit Fug des Abfalles vom Liberalismus beschuldigen. Wenn dagegen die Nationalliberalen in solchen Fällen, wo es galt, einen nach vielen Seiten bedeutenden Fortschritt zu erreichen, gewisse Unvollkommenheiten eines Gesetzes mit in Kauf nahmen und nicht darauf bestanden, daß jede, auch die äußerste „liberale“ Forderung, bis auf das Tüpfelchen überm i, erfüllt würde, wie beispielsweise bei der Verfassung des Reichs und den großen Zustimmungsgesetzen, so ist es lächerlich, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen, wie die Fortschrittspartei dies gethan hat. Oder wenn aus höheren Rücksichten auf die Wehrhaftigkeit und Sicherheit Deutschlands, sowie auf den unge störten Verkehr, sie für das sogenannte Militärreptennat stimmten, d. h. für eine Verwilligung der Friedensstärke auf 7 Jahre, statt, wie der „Fortschritt“ will, auf 3 oder 1 Jahr, (weil eine so häufige Militärdebatte nach allen diesen Seiten Nachteile hat), so ist dieser zeitweilige Verzicht auf die allerstrengste Ausübung des parlamentarischen Zustimmungsvollkommens gerechtigt durch eben jene patriotische Rücksicht, und wenn der „Liberalismus“ darin bestände, daß man auch die höchsten

Interessen des Reichs und der Nation einer bloßen Prinzipienreiterei opfern müßte, so wäre damit dem Liberalismus das Urtheil gesprochen. Derartige Vorwürfe, von dem „Fortschritt“ den Nationalliberalen gemacht, sind übrigens um so weniger gerechtfertigt, als man recht gut weiß, daß die Fortschrittspartei nur darum gegen jene Gesetze zu stimmen den Mut hatte, weil sie sicher war, in der Minorität zu bleiben, während Fortschritt und Sezessionisten zusammen nicht wagten, geschlossen gegen das Sozialistengesetz zu stimmen, weil sie die Verantwortung, dasselbe zu Falle gebracht zu haben, scheuten. Wo blieb hier die Konsequenz des „Liberalismus“?

Ich denke also, die nationalliberale Partei, wie sie durch die Parteitage zu Heidelberg, Reustadt a. d. S. und Berlin zu neuem Leben erwacht ist, kann mit gutem Gewissen vor die Wählerschaften, vor das liberale Bürgertum in Stadt und Land hintreten, denn sie arbeitet werththätig schaffend mit an der Größe des Reichs und der Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Schichten, ohne darum dem wahren Liberalismus und seinen Lebensinteressen etwas zu vergeben.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 18. Okt. Die gestrige Reichstagswahlversammlung im Gasthaus z. Hirsch zum Zwecke der Entgegennahme des Berichts über die seitherige Thätigkeit unseres Abgeordneten, Hrn. Stälin, im Reichstag war sehr zahlreich besucht, und trotzdem die späten Abendstunden hiezu gewählt wurden, hatten sich doch auch wieder viele reichstreue Freunde von Rohrdorf hiezu eingefunden. Nachdem Hr. Fabricant Sannwald die Gründe kurz erörterte, warum wir für unsern Bezirk wieder Hrn. Jul. Stälin als Kandidaten in Vorschlag gebracht, nahm letzterer selbst das Wort, um in mehr als einstündiger, klarer, phrasenloser Rede seinen bisherigen Standpunkt zu kennzeichnen, den er in dem Reichstage gegenüber den in demselben beratenen Gesetzen eingenommen. Wie vor 7 Jahren zur Zeit der Kandidatennot er es für seine Pflicht erachtete, dem an ihn ergangenen Ruf zur Annahme des Mandats für den VII. Wahlbezirk nicht aus dem Wege zu gehen, so halte er es auch jetzt für geboten, nachdem ihm ein Gegenkandidat entgegengestellt wurde, dessen politische Ansichten den seinen schnurgerade entgegengesetzte, eine auf ihn fallende Wahl wieder anzunehmen; denn obwohl ein einiges deutsches Reich geschaffen, bedürfe die Reichsregierung immer noch jener Männer, die sie in dem Bestreben für den innern Ausbau des Reiches treu unterstützen und nicht jener, die nur verneinend und hemmend ihr entgegenstehen. Redner bittet aber in den Wahlkampf leidenschaftlos einzutreten und denselben nicht in das persönliche Gebiet zu leiten. Redner entwickelt nun kurz seine Gründe, warum er den verschiedenen Gesetzen, dem Krankenunterstützungsgesetz, der Unfallversicherung, dem Sozialistengesetz u. s. w. seine Zustimmung gegeben; erläuterte durch einige Beispiele, wie der Getreidezoll nicht die Wirkung gehabt habe, wie dessen Gegner prophezeiten, die eine Verteuerung des Brotes des armen Mannes in Aussicht stellten. Fast das gerade Gegentheil sei eingetroffen. Durch diesen Zoll seien dem Reiche über 23 Millionen zugeflossen, so daß dadurch die Matrikularbeiträge für Württemberg um über 3 Millionen herabgemindert werden könnten. Auch einer weiteren Getreidezollerhöhung und einer Börsensteuer werde er nicht entgegenstehen, doch müsse solche ernstlich geprüft werden. Der Landmann, dessen Stand 52 Prozent der Bevölkerung ausmache, könne bei den jetzigen Fruchtpreisen nicht mehr bestehen und doch stehen immer noch größere Getreide-Einfuhren von Rußland, Amerika, Australien u. s. w. in Aussicht; darum müsse für diesen Stand Hilfe geschaffen werden, an dessen Wohlergehen auch das des Gewerbmannes geknüpft sei. In besonders gehobener Stimmung erwähnte Redner auch der kürzlichen Dreilaiserzusammenkunft, die zur Festigung des Friedens von unserm erhabenen Reichskanzler ins Werk gesetzt wurde, wie überhaupt alle Handlungen des Fürsten Bismarck nur dem Frieden dienen und ferner dienen werden. Wer hätte anno 1870 an einen 14-jährigen Frieden glauben wollen! Allerdings sei solcher zweimal, durch Frankreich und dann wieder durch Rußland bedroht gewesen, aber durch die weise Politik unseres Reichskanzlers seien auch diese Gewitterwolken gefahrlos an uns vorübergezogen. Im Weiteren berührte geehrter Redner die von der demokratischen Partei immer angefochtene Präsenz unseres Militärs.

Allerdings, führte er aus, würde er hierin gerne zu einer Erleichterung und Verkürzung beitragen, wenn man aber die politische Lage Deutschlands ins Auge fasse und wisse, daß alle Staaten des europäischen Kontingents höhere Präsenzzeit und teurere Militärverwaltung haben, so möchte er nicht zur Schwächung unserer Militärmacht beitragen, zudem das alte Sprichwort: Wer den Frieden will, muß sich für den Krieg rüsten, immer noch seine Geltung habe. Auch würde er gerne für eine längere Festsetzung des Militär-Etats stimmen, wodurch die fortdauernde Aufwühlung der Parteileidenschaften beseitigt würde. Wie sehr der Reichskanzler auch bestrebt sei, fuhr Redner fort, den Handel und die Industrie zu heben, beweise die gegenwärtige Colonialpolitik, neuestens auch die in Aussicht genommene Kongo-Konferenz und bedauert nur, daß die Dampfervorlage ein so klägliches Ende gefunden habe, glaubt aber bei neuer Vorlage im Reichstage, daß solche fast einstimmig angenommen werden würde. Auch die Kulturfrage wünscht Redner beseitigt und glaubt, daß es unserem Reichskanzler gelingen werde, diesen Streitpunkt zu beiderseitiger Befriedigung aus der Welt zu schaffen. Nach diesen Ausführungen war es für den Vortragenden überflüssig, noch ein besonderes Programm vorzulegen, denn jeder der Anwesenden empfing den Eindruck, daß Herr Stälin unser Mann ist, dem wir mit vollem Vertrauen das Mandat übertragen können. Noch verwahrte sich Redner energisch gegen die ungegründete Verdächtigung, daß er gegen den Holzoll gestimmt habe. Derselbe endete seinen oft mit Beifall unterbrochenen Vortrag mit einem begeisterten Hoch auf Kaiser und Reich. Hr. Oberamtsbaumeister Schuster dankte Hrn. J. Stälin für seine Mitteilungen mit einem allgemein zustimmenden Hoch. Hr. Werkmstr. Schuster forderte zur energischen Beteiligung an der Wahl auf, besonders möchte Nagold zeigen, daß es den vom Beobachter bei Berichten aus Nagold stets höhnisch gebrauchten Ausdruck: „das deutsche Nagold“ in Wirklichkeit verdiene. Bei dieser Wahl sei die Parole nur für oder gegen Bismarck. Hr. G. d. früher Verwaltungsaktuar und dadurch Kenner des Landmannes, bestätigte, wie noth es thue, diesem Stande aufzuhelfen. Mit Dank erkennt er das Bemühen des seitherigen Abgeordneten für den Landmann an und drückt diesen Dank ebenfalls durch ein Hoch aus. Zum Schluß erhob sich noch Hr. Rektor Dr. Brügel, erinnert an die Jahrzehnte lang begangene Feier des 18. Oktober, an deren Stelle nun eine andere von Sedan getreten; wie unser Kaiser es gewesen, der durch Beiziehung so tüchtiger treuer Ratgeber Deutschland einig und groß geschaffen, ihm galt das letzte, aber um so begeisterter angenommene Hoch. Zwei von Hrn. Commis Weber vorgetragene patriotische Gedichte, wovon er eines selbst verfaßte, fanden ebenfalls Beifall.

Nagold, 20. Okt. Auf der Fahrt nach Sigmaringen zur goldenen Hochzeitsfeier des Fürsten von Sigmaringen hat heute Nachmittags 2,11 Uhr Se. Maj. der deutsche Kaiser Wilhelm u. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Baden mittelst Extrazugs von Pforzheim her den hiesigen Bahnhof ohne Aufenthalt passiert.

Stuttgart, 15. Okt. Seit gestern ist das Reiterstandbild des Königs Wilhelm vor der Kunstschule aufgestellt, das matt vergoldet sich sehr schön ausnimmt. Es wurde verhüllt, um am 25. d. M. feierlich enthüllt zu werden.

Stuttgart, 15. Okt. Ein jäher Todesfall, der die Familie eines hiesigen Malers in Trauer und Bekümmern versetzte, erregt namentlich in ärztlichen Kreisen allgemeines Aufsehen. Der 53-jährige, kerngesunde Knabe des Malers spielte mit einigen in etwas höherem Alter stehenden Jungen auf der Straße. Einer derselben fand auf einem benachbarten Abfuhrrechtshausen ein Dicht mit Rost bedecktes Spitz zulauendes Stiel Eisen und nach damit im Scherz den Knaben des Malers in die linke Wade. Wenige Minuten später schwoh der Fuß an, der Knabe klagte über Unwohlsein und mußte zu Bett gebracht werden. Trotdem sofort drei Aerzte zu Hilfe gerufen wurden, erwies sich deren Hilfe fruchtlos. Unter unstillbaren Schmerzen starb das blühende Kind zwei Stunden später. Ein Starrkrampf machte seinem Leben ein Ende. Nach dem Gutachten der Aerzte war weniger der Rost die Ursache des Todes als vielmehr saulende Substanzen, die sich an dem fraglichen Eisen angeheft hatten. Der Schmerz der Eltern, die sich so rasch des einzigen Kindes beraubt sehen, ist grenzenlos.

Stuttgart, 16. Okt. Der Kais. Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht, wie der St.-A. heute mittheilt, die Namen der derzeitigen Bevollmächtigten zum Bundesrat. In der Vertretung des Königreichs Württemberg hat sich nichts geändert. Als Bevoll-

gerne zu
en, wenn
ins Auge
ropäischen
e Militär-
Schwäch-
das alte
h sich für
ung habe.
ebung des
tbauerne
igt würde.
t sei, fuhr
zu heben,
neuestens
Konferenz
ge ein so
bei neuer
instimmig
kulturfra-
s unserem
stypunkt
zu schaffen.
i Vortra-
Programm
ppfung den
dem wir
en können.
en die un-
den Holz-
seinen oft
einem be-
Dr. Ober-
F. Stälin
in zustim-
forderte
auf, beson-
vom Beob-
hniß ge-
in Wirklich-
e nur für
erwaltungs-
nes, bestä-
aufzuhelfen.
seitherigen
drückt die-
us. Zum
Brügel,
Feier des
andere von
weisen, der
er Deutsch-
das letzte,
sch. Zwei
patriotische
te, fanden
Fahrt nach
des Für-
ttags 2,11
in u. Se.
en mittelst
n Bahnhof
ern ist das
der Kunst-
sehr schön
25. d. M.
fall, der die
föhrung ver-
eines Auf-
raters spielte
Zungen auf
denachbarten
stph zulau-
den Knaben
päter schwoll
nd mußte zu
rzte zu Hilfe
Unter un-
wei Stunden
ein Ende,
der Rost die
ngen, die sich
Schmerz der
eraubt sehen.
Deutsche
t. A. heute
Amächtigen
Königreichs
als Bevoll-

mächtigte, bezw. Stellvertreter werden aufgeführt die Herren: Dr. v. Mittnacht, Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister des Königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; v. Baur-Breitenfeld, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Staatsrat; v. Faber du Faur, General-Lieutenant; v. Schmid, Wirklicher Direktor. Stellvertreter: v. Hess, Ministerialrat; v. Horion, Wirklicher Geheimer Kriegsrat; v. Weizsäcker, Wirklicher Direktor; v. Moser, Oberfinanzrat; Schider, Regierungsrat.

Stuttgart, 18. Okt. Sind es 50 Jahre, seit Kirchenrat Dr. Wassermann, der Vorsitzende der Stuttgarter Synagoge, im Amt als Rabbiner waltet und wird dieser Tag von der israel. Gemeinde festlich begangen werden durch Gottesdienst, Festbankett im Königsbau etc.

Freudenstadt, 16. Okt. Unsere Stadt ist wieder um eines ihrer alten Gebäude ärmer. Die sogenannte Kaserne hinter dem Rathaus, früher in dieser Eigenschaft benützt, so dann die Wohnung zahlreicher Familien, ist heute Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Anstieg der Feuerwehrgelände es, wenigstens die hart bedrohten Nachbargebäude zu schützen.

Eßlingen, 16. Okt. In verfloßener Nacht gebar die Ehefrau eines Heizers 3 Knaben.

Ein junger Buriche von Rürtingen, den sein Vater wegen spätem Nachhausekommens zur Rede stellte, zog das Messer und stach auf den eigenen Vater los. Schon voriges Jahr hatte der hoffnungsvolle Sohn seine Eltern mit dem Revolver bedroht. Jetzt sitzt er hinter Schloß und Riegel.

Ulm, 17. Okt. Wie das „U. Z.“ erfährt, werden in nächster Woche unter dem Kommando eines Generals etwa 12 hiesige Offiziere eine Generalstabsreise antreten.

Sigmaringen, 17. Okt. Wie sehr das bevorstehende Jubelfest unseres Fürstenpaares und die während desselben stattfindenden Feierlichkeiten auch in weiteren Kreisen Interesse und Teilnahme erwecken, geht daraus hervor, daß schon jetzt Spezialberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“, „Kreuzzeitung“ und „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hier eingetroffen sind.

Braunschweig, 17. Okt. Nach Meldungen aus Sibyllenort ist der Zustand des Herzogs Wilhelm ein hoffnungsloser.

Braunschweig, 18. Okt. Der Herzog ist heute Nacht gestorben.

Berlin, 16. Okt. Die Konferenz in Betreff der westafrikanischen Angelegenheiten wird anfangs November zusammentreten. Auch Portugal hat inzwischen die Einladung zur Konferenz angenommen. Die an die Vereinigten Staaten gerichtete Einladung wird dieser Tage in Washington übergeben. Die Verhandlungen mit England dauern fort. Die an der Konferenz nicht direkt interessierten Großmächte Italien, Rußland und Oesterreich sind, wie die direkt interessierten, ebenfalls schon zu Beginn der Konferenz-Verhandlungen eingeladen. Die Internationale Afrikanische Gesellschaft wird bei der Konferenz nicht vertreten sein.

Berlin, 16. Okt. Die Getreidezöllner in der deutsch-freisinnigen Partei mehrten sich mit jedem Tag. Jetzt hat auch einer der allerextremsten Freihändler, Hr. Dr. Alexander Meyer, in einer in Wienburg in Hannover gehaltenen Rede erklärt, seine Partei sei mit dem Kornzoll durchaus einverstanden, da er in seiner jetzigen Weise durchaus nicht drückend sei.

Berlin, 17. Okt. Die Grundzüge für die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter sind, dem Bernehmen nach, bereits aufgestellt und dem Reichskanzler zugegangen, der noch mit dieser Angelegenheit beschäftigt ist. — Wie man hört, wird der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Griechenland in Athen unterzeichnet werden, wo zuletzt die Verhandlungen geführt wurden. Der Vertrag wird nunmehr den zu Ende des Monats zusammentretenden griechischen Kammern sowie dem deutschen Bundesrath und dem Reichstage vorgelegt werden. Derselbe beruht im wesentlichen auf dem Grundsatz der meistbegünstigten Nation.

Der Berliner Oberkirchenrat hat den Geistlichen seines Aufsichtskreises untersagt, bei dem Begräbnis von Selbstmördern im Talar zu erscheinen. Eine Ausnahme von diesem Gebote ist nur dann zulässig, wenn durch ärztliche Zeugnisse festgestellt ist, daß der Selbstmörder vorher an Geistesstörung gelitten hat und der Selbstmord als eine Folge von Geistesstörung vermutet werden kann. — Sehr rich-

tig bemerkt der „Hanu. Kur.“ hierzu: Sicherlich ist jeder Selbstmord ein Produkt augenblicklicher geistiger Gestörtheit, wenn auch nicht immer dafür ärztliche Zeugnisse beigebracht werden. Wozu also derartige schroffe Gegenätze gegen die humane Auffassung unserer Zeit schaffen, die nur dazu dienen können, die Entfremdung des Volkes von der Kirche zu nähren und zu vergrößern!

(Das Wasser Berlins.) Auf Anregung des Herrn Geheimrat Koch ordnete das kaiserliche Gesundheitsamt eine Untersuchung sämtlicher Wasser Berlins in Bezug auf ihren Gehalt an lebens- und entwicklungsfähigen Mikroorganismen-Reimen an. Die gentale Methode des „Bacillen-Roch“ ermöglicht es, wie dem „B. Tzbl.“ geschrieben wird, die winzigen Lebewesen, von denen mehrere Millionen auf ein Milligramm gehen, zu zählen. Das Resultat war folgendes: Es fanden sich, wie mitgeteilt wird, an entwicklungsfähigen Keimen in einem Kubikcentimeter Spreewasser von oberhalb der Pante 940 000, unterhalb der Pante 1 800 000; in einem Kubikcentimeter Wasserleitungswasser der Tegeler Leitung 100—205, aus dem Tegeler See selbst (also vor der Filtration) 3740; in einem Kubikcentimeter Wasser aus den Stralauer Wasserwerken vor der Filtration 125 000, nach der Filtration 120; in einem Kubikcentimeter Wasser aus verschiedenen Brunnen der Stadt 30 bis 160. Daß die Spätsauche aus den Druckwerken in Falkenberg 38 Millionen jener kleinen Bestien enthalte, dürfte nicht wunderbar erscheinen. Als Resumé ergibt sich also, daß das Braunnwasser das gesündeste ist. Hier aber fehlt nur zu oft die Kontrolle über B. unzureinigungen anderer Art.

Prinz Heinrich der Seefahrer hat sich an der Kieler Universität bei der philosophischen Fakultät einschreiben lassen.

Die Abneigung des Fürsten Bismarck gegen lateinische Lettern ist bekannt. Jetzt ist auch, wie der „Reichs- und Staatsanzeiger“ hervorhebt, die eben erschienene neueste Ausgabe des Handbuchs für den preussischen Hof und Staat mit „deutschen“ Lettern sehr sauber und angenehm gedruckt.

Hamburg, 15. Okt. (Wieder eine neue Kolonie.) Der hiesigen Firma Wölber und Brohm geht soeben aus Klein-Popo die Nachricht zu, daß die Corvette „Leipzig“ am 5. Sept. in Porto Seguro (an der Sklaventüste in unmittelbarer Nähe von Klein-Popo) die deutsche Flagge gehißt und daß sich der König Mensch bereitwillig unter deutschen Schutz gestellt habe.

Deutschland hat in dem letzten Jahre (September 1883 bis August 1884) an Hopfen 31 900 Ztr. eingeführt und 123 004 Ztr. ausgeführt. Bei der Einfuhr ist Oesterreich-Ungarn mit 19 800 Ztr. verzeichnet. Von der Ausfuhr empfing Oesterreich-Ungarn 34 244 Ztr., Rußland 25 346, England 16 904, Frankreich 20 486, die Schweiz 7902, Belgien 5796, die übrigen Länder 34 943 Ztr. Nürnberg versandte mit der Bahn 288 445 Ztr., während es 149 565 Ztr. empfing.

Osnabrück, 16. Okt. 500 Bergleute des städtischen Kohlenbergwerkes in Piesberg haben ihre Arbeit wegen Aenderung der Arbeitszeit eingestellt.

Der „D.-Ztg.“ geht von einem ihrer Abonnenten folgendes zu: Auf einer kleinen Reise, die ich kürzlich machte, traf ich mit einem Deutsch-Amerikaner zusammen, der 25 Jahre drüben gelebt und so viel erworben hat, daß er jetzt in Deutschland privatisieren kann. Ein Wort gab das andere; schließlich kamen wir auch auf die Wahlbewegung zu sprechen. „Ärger, als jetzt in Deutschland geschieht,“ meinte der Herr, „treiben wir es drüben auch nicht. Was ich am wenigsten begreife, ist, daß man so viel Gift und Geifer auf den größten Deutschen, auf Bismarck, verstreut. Keine amerikanische Zeitung wagt in solchen Ausdrücken, wie sie ein Teil der deutschen Presse hat, von diesem Mann zu sprechen. Und selbst in der Zeit, wo das Einfuhrverbot für amerikanische Schweine erlassen wurde, meinte man drüben: der Mann wird wahrscheinlich das Beste seines Volkes im Auge haben. Ich habe seit 1858 in Amerika gelebt; erst seit 1870 bekennst man mit Stolz und Freude draußen im Ausland, daß man ein Deutscher ist, und schließt sich zusammen, um deutsche Sitte und Sprache, deutsche Gemüthlichkeit zu pflegen. Dankt Gott, daß Ihr einen solchen Mann habt und macht ihm das Leben nicht so sauer!“ Ist es nicht bezeichnend für uns, daß uns das Ausland jagen muß, was wir an diesem Manne haben und welchen Dank wir ihm schulden.

In Elbingerode bei Herzberg a. S. wurde ein Mauerer von seiner Frau mit vier Kindern beschenkt, zwei Knaben und zwei Mädchen. Drei der Kinder leben, das vierte kam tot zur Welt.

(Deutsche Kolonien in Griechenland.) Wie die Athener Blätter melden, haben sich 400 in der Dobrudscha angesiedelte deutsche Familien zur Auswanderung nach Thessalien entschlossen, wo ihnen die griechische Regierung Kronländereien angewiesen hat.

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Nach dem „National“ ist ernstlich die Rede von der Erlegung des Kriegsministers Campenon, der sich fortwährend weigert, Truppenverstärkungen nach Tonkin zu schicken, die der Konfliktpräsident für nöthig hält.

Paris, 16. Okt. Aus Hanoi wird von heute gemeldet: Die chinesische Armee am Vochnam ist in vollständiger Flucht; sie ist völlig aufgelöst und zieht sich in das Gebirge zurück. Sie ließ die Toten, Bewundeten und sehr große Proviantvorräte im Stiche. Die Temperatur ist frischer geworden, das Wetter sehr günstig für die Operationen.

Große Ansprüche erheben die feiernden Arbeiter in Lyon. Sie fordern die unverzügliche Errichtung von Nationalwerkstätten mit 9stündiger Arbeitszeit und 4 Francs Lohn. Die Leitung der Arbeiter solle einem aus Arbeitern und Gemeindeverordneten zusammengesetzten Ausschuss unterstellt werden. Die öffentlichen Gebäude und Kirchen seien ihnen zur Abhaltung ihrer Versammlung zur Verfügung zu stellen.

Türkei.

In der Türkei existieren immer noch traurige Zustände, denn eine Räuberbande von 60 Mann beraubte die Landpost mit der Summe von 260 000 Piaster. Zwei Eskadronen Kavallerie sind beordert, die Räuberbande einzufangen und haben dieselbe bereits umzingelt; man zweifelt aber sehr, daß es gelingen wird, die geraubte Geldsumme wieder zu erhalten.

England.

London, 17. Okt. Die „Times“ meldet aus Foutshen vom 16. ds., daß ein neues Treffen bei Tamsui stattgefunden hat, in welchem 3000 Chinesen getödtet wurden. Die Verluste der Franzosen waren unbedeutend.

Amerika.

In der gegenwärtigen Wahlkampagne der Vereinigten Staaten von Amerika spielt die „amerikanische Corruption“ wiederum eine ergötzliche Rolle. Die beiden leitenden Parteien klagen sich gegenseitig der Corruption im öffentlichen Dienste an, keine bestreitet den ihr gemachten Vorwurf und nur über das „Wie viel“ gehen die Meinungen auseinander. — Ein Herr Mr. Pherjon weist nach, daß von Washington bis Lincoln unter 15 Präsidenten im ganzen 24 441 829 Dollars unterschlagen wurden. — Herr Post zeigt nun ganz aus denselben Quellen, daß die Unterschleife unter Lincoln und Johnson 24 657 972.76 Doll., unter Grant 13 140 329.02 D., unter Hayes 1 724 523.87 D. und unter Garfield-Arthur 6 004 800.27 D. gestohlen und unterschlagen wurden. Das macht zusammen 45 527 625.27 Doll. Um sich einen Begriff von dem ungeheuren Raube zu machen, denke man sich diese Summe in Silber-Dollars und nehme an, daß etwa 1000 Pfund eine Karrenladung bilden; 16 000 Dollars wiegen etwa 1000 Pfund, und man würde gerade 2845 Lastkarren brauchen, diesen Raub fortzuschaffen; diese würden einen Zug von 10 Meilen bilden und 8 Stunden 15 Minuten Zeit brauchen, um einen gegebenen Punkt zu passieren. Rette Zustände!

Handel & Verkehr.

Reutlingen, 18. Okt. Der Obstmarkt war auch heute wieder mit ca. 400 Säden besetzt, welche zu 5 bis 5.20 per Ztr. rasch Abnahme fanden. Auf dem Krautmarkt waren ca. 5000 Stüd Silberkraut; das Hundert kostete 9 bis 12. Kartoffeln waren ca. 300 Säde zu Markte gebracht, weniger als vorige Woche; sie gingen rasch weg zu den seitherigen Preisen 1.70—2.

Herbst-Nachricht. Löwenstein mit Reilsach, Eisen-Stat. Bilsbach, 17. Okt. Lese in vollem Gange. Käufe abgeschlossen zu 40—43 pr. Hektol. Qualität ausgezeichnet. Gewicht 90 Grade. Käufer erwünscht.

Weinsberg, 17. Okt. Weinpreis-Zettel. Käufe: Rotauslich 170 und 160; Rot 155, 150 und 146; Weiß 130, 134 und 135 pro 3 Hektol. Verschiedenes auf Durchsicht bestellt. — Weingärtner-Gesellschaft hat nach 2 Ablieferungstagen Roggen mit 70—98 Grad und sortiert streng nach Lage und Gewicht.

Heidenheim, 16. Okt. (Landwirtschaftliches.) Manche unserer Landwirte haben mit Schmerz zu beklagen, daß sie sich durch die schöne Herbstwitterung vor 14 Tagen verleiten ließen, ihre Kartoffeln aus dem Boden zu thun. Die Kartoffeln waren damals, weil sie erst im Nachsommer recht in's Wachsen kamen, noch unreif, wie die dünnen Schalen bezeugen; nun beginnen sie im Keller krank und saul zu werden, während man anfänglich nichts von der gefährdeten Kartoffelkrankheit merkte. Die Kartoffeln, die man jetzt erst aus dem Boden bringt, haben härtere Häute, sind überhaupt reifer und lassen daher hoffen, daß sie weniger krank werden. Der Ertrag in Kartoffeln ist überaus reichlich.

Beantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der S. B. Kaiserlichen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Generösch.
Herbst-Anzeige.**

Der Beginn der allgemeinen Weinlese ist auf Montag den 20. Oktober festgesetzt worden.

Bei dem vorzüglichen Stand der Trauben, namentlich des vorherrschenden roten Gewächses und der schönen Belaubung der Weinberge ist eine ausgezeichnete Quantität zu erwarten. Weinmost kann schon in den nächsten Tagen geerntet werden.

Der hiesige Wein ist vorzugsweise ein Lagerwein.

Der Ertrag ist auf 2000 hl geschätzt, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.

Den 18. Oktober 1884.

Gemeinderat.
Vorstand Beit.

**Rohrdorf.
Tüchtige
Lohnweber**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Ernst Gauß.

**Nagold.
Magd-Gesuch.**

Ein solides Mädchen nicht unter 16 Jahren findet in einer kleineren Familie auf Martini eine Stelle.

Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Nagold.
Kauf-
Ausnahme
Donnerstag d. 23. d. M.
zum letzten Mal ds. J.
Ziegelsteinbesitzer
Krauser.**

Walddorf.
O.A. Nagold.
Am Dienstag den 28. Okt.,
mittags 2 Uhr,
verkaufe ich einen

Rußbaum

auf dem Stock, 14 Fuß ohne Aeste lang und 18 Zoll Durchmesser.
Daniel Friedrich Rapp.

**Egenhausen.
In wollenen und halbwollenen
Kleiderstoffen,
wollenen und baumwollenen
Flanellen**

habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle solches bei billigst gestellten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

**Estringen.
1000 M.**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzl. Sicherheit zu 4 1/2% zum ausleihen parat
Jakob Bühler,
Schafhofbauer.

**Altensteig.
Im Einsetzen künstlicher Zähne,
Anfertigen und Reparieren ganzer Gebisse,
sowie auch im Plombieren und Reinigen der Zähne**

empfehlte sich

H. W. Ackermann, Zahntechniker.

**Nagold.
Einladung.**

Unfallversicherungs-Gesetz betreffend.

Die weittragenden Veränderungen, welche das neue Unfallversicherungsgesetz den seither bestandenen Verhältnissen gegenüber mit sich bringt, haben den Baugewerkeverein Stuttgart veranlaßt, eine Agitation ins Werk zu setzen, welche dahin zielt:

„für das Baugewerbe in Württemberg und seine verwandten Betriebe durch Bildung einer Berufsgenossenschaft einen Landesverband für Württemberg mit dem Sitze in Stuttgart anzustreben.“

Dadurch wäre der Sitz für das ganze Unfallversicherungsgeschäft anstatt in Berlin in unserem eigenen Lande und die Mitglieder des Baugewerbes etc. wären auch in der Lage, den überaus wichtigen Generalversammlungen anzuwohnen und auf deren Beschlüsse persönlich einwirken zu können.

Darum angegangen, erlaubt sich nun der Unterzeichnete, sämtliche Unternehmer von Maurer-, Zimmermanns-, Dachdecker-, Steinhauer-, Steinbruch-, Brunnenmacher- und Schornsteinfeger-Geschäften, wenn in denselben auch nur ein Lehrling beschäftigt wird, und einerlei, ob es sich um Neubauten etc. oder Reparaturen handelt, zu einer allgemeinen Besprechung der für alle so wichtigen Angelegenheit auf

Sonntag den 26. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
in den Gasthof zum „Hirsch“ in Nagold mit der Bitte um allgemeine Beteiligung geziemend einzuladen.

Den 17. Oktober 1884.

Chr. Schuster, Werkmeister.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 21. Oktober,
in das Gasthaus zur Linde freundlichst ein.

Michael Brenner, Bauer,
Sohn des † Mich. Brenner, Bauers.
Katharine Walz,
Tochter des † Jakob Walz,
Kesslers in Oberschwandorf.

**Wildberg.
Der Unterzeichnete wohnt vom 14. Oktober d. J. in dem in der Nähe der Klostermühle an der Nagolder Strasse gelegenen Hause des Herrn Reichert, Klostermüllers dahier.
Dr. Römer, Distriktsarzt.**

**Stuttgart.
Gasthaus-
Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sein neu eingerichtetes Gasthaus z. **Falken,** Christophsstraße 24, einem verehrl. Publikum zur gef. Benützung.
Karl Ihle.

In der G. W. Zaiser'schen Buch- undl. sind à 50 J zu haben:
Hausbücher Nr. 1. Das Heizen unserer Zimmer durch den Regulierfüll-Ofen oder wie in Wohnräumen eine gleichmäßige Wärme hergestellt werden kann.

Hausbücher Nr. 2. Die dankbarsten Zimmerpflanzen oder praktische Anleitung zur Pflege der für bürgerlichen Wohnräume passendsten Blumen und Blattpflanzen.

Hausbücher Nr. 3. Das Spiel im

häuslichen Kreise. Ein Ratgeber für die Familie.

Hausbücher Nr. 4. Der Hauskeller. Anleitung zur Behandlung desselben und zur Aufbewahrung von Wein, Bier, Obstmost, Kartoffeln etc. nebst einer Anweisung zur Verbesserung kranker Weine.

Hausbücher Nr. 5. Das bürgerliche Wohnhaus, oder wie sollen wir unsere Wohnräume einrichten und ausstatten. Mit Betonung der gesundheitlichen und ästhetischen Forderungen.

Hausbücher Nr. 6. Die Hausfrau in Küche und Speisekammer. Praktische Anleitung zur ökonomischen Einrichtung der Küche und zur richtigen Behandlung des Herdes, der Koch- und Küchengerichte im bürgerlichen Hause.

Hausbücher Nr. 7. Der Gesundheitsfreund. Ein Wegweiser zur Erhaltung der Gesundheit und zur Vermeidung von Krankheit.

Hausbücher Nr. 8. Die menschliche

Bekleidung in der häuslichen Praxis, vornehmlich in ihren Beziehungen zur Gesundheitspflege. Mit besonderer Berücksichtigung einer rationellen Fußbekleidung und der Wollbekleidung nach Prof. G. Jäger.

Hausbücher Nr. 9. Ratgeber in Geldgeschäften. Belehrungen über die Anlage in Wertpapieren, über Wechsel- und Lebensversicherung. Nebst Winken für die praktische Führung des Haushaltungsbuchs. Für Kapitalisten, Geschäftsleute und sorgliche Hausväter.

Hausbücher Nr. 10. Versteht Du den Kalender? Ein Büchlein über Fest- und Zeitrechnung, über Kalenderheilige und Feiertage, Sonne u. Mond, Wetter und Wetterregeln etc. für Jedermann, insbesondere für Lehrer.

Hausbücher Nr. 11. Die Nahrungsmittel und ihre Verfälschungen. Für die Hausfrau.

Hausbücher Nr. 12. Der Obstbau. Kurzausführliche Anleitung zur Anlage und Pflege des Obstgartens.

Hausbücher Nr. 13. Bewegungsspiele im Freien zur Beförderung des Körpers und Erfrischung des Geistes. Für das heranwachsende Geschlecht.

Hausbücher Nr. 14. Auf der Eisenbahn. Belehrungen über den Betrieb und die Einrichtungen der deutschen Eisenbahnen. Zur Benützung sowohl beim Reisen als beim Versandt von Gepäc, Tieren u. Gütern.

**Nagold.
Ein tüchtiger
Bierbrauer**

findet sofort Stelle bei
Anterwirt Walz.

**Nagold.
Für Tuchmacher etc.**

haben wir nunmehr ein leichtes, aber äußerst zähes

Rollenpapier

auf Lager genommen und empfehlen solches wie auch Packpapier in Bogen in verschiedener Größe.

G. W. Zaiser'schen Buch.

**Nagold.
Bindfaden**

in verschiedener Stärke, besonders auch roten und schwarzen für Sattler bei

G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:
Nagold, den 18. Okt. 1884.

	M S	M S	M S
Neuer Dinkel	7 —	6 43	6 20
Kernen	—	9 —	—
Haber	6 40	6 28	6 —
Gerste	8 30	7 54	7 —
Mehlfrucht	—	8 —	—
Bohnen	7 50	7 07	6 50
Weizen	9 50	9 —	8 80
Roggen	8 40	8 32	8 30
Roggen-Weizen	—	9 —	—

Viktualien-Preise:

Butter	1 Pfund	76 S
2 Eier		13 S